

Wo der Lechhansl daheim ist

Mit Dr. Albert Thurner auf den Spuren von Baptist Baader

Lechrain „Stadl ist ein Prachtstück, Vilgertshofen eine Berühmtheit und Issing ein Schatzkästlein.“ Dr. Albert Thurner charakterisiert drei Kirchen aus seiner lechrainischen Heimat. Sie tragen die Handschrift vom Lechhansl, auf dessen Spuren der Historiker und Redakteur eine Gruppe von Frauenbündlerinnen aus dem Bezirk Dießen begleitet.

Der Lechhansl, mit bürgerlichem Namen Johann Baptist Baader, lebte von 1717 bis 1780 am Lech. Er gehört zu den berühmten Kirchenmalern des Barock. Zwischen Loisach und Lech gibt es kaum einen Ort, wo er nicht seine Spuren hinterlassen hat. Zum 300. Geburtstag möchte Thurner den Lechhansl wieder künstlerisch dahin stellen, wo er hingehört: „Er ist ohne Zweifel einer unserer ganz großen Heimatkünstler.“

Albert Thurner, seit 2014 Bürgermeister der Gemeinde Vilgertshofen hat zum Jubiläumsjahr die Initiative ergriffen, Johann Baptist Baader aus der Versenkung wieder ins Licht der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Der Maler ist in dem Roman „Die Wessobrunner“, erschienen 1941, von Autor Peter Dörfner in die Ecke des Trunkenbolds und Taugenichts gerückt worden, der stets klamm war und für seine Zechen die Wirtshäuser ausgemalt hätte. „Davon stimmt gar nichts“, erklärte Thurner am Beispiel von Deckenfresken, Altarbildern, Porträts dass nur ein hochkarätiger Künstler solche Werke zu schaffen vermag. Außerdem sei er nicht nur Bergmüller-Schüler, sondern auch von seinen Studien in Italien geprägt, die ihm den Weg ins heitere Barock geöffnet haben.

Die sakralen Wirkungsstätten Baaders beweisen die Einflüsse italienischen Kunstschaffens, das er mit Können, Präzision und Leidenschaft vertreten hat. Außerdem habe er für alle

bildnissen stets als gut gekleideter, vermögender Mensch dargestellt.

Geboren ist der Lechhansl entweder in der ehemaligen Lenzenmühle oder in der Hößenmühle. Darüber besteht keine archivalisch belegte Gewissheit. Vor der Kirche ist dem malenden Müllersohn auf einem Mühlstein eine Gedenktafel gewidmet, die an des Lechhansls Lebensmittelpunkt erinnert. Übrigens wurde Baptist Baaders kreative Gestaltungskraft früh erkannt, und er ging



Johann Baptist Baader

Wiederentdeckung eines Künstlers



Der Titel des Buches über den Lechhansl.

als Gehilfe zum Augsburger Akademieprofessor Johann Georg Bergmüller (1688-1762), der den „Dießener Himmel“ geschaffen hat. Seinen eigenen Stil entwickelte Baader erst nach seiner Italien-Zeit.

Heiliges Grab

Weiter ging der Ausflug schließlich über die Pfarrkirche St. Johann Baptist in Stadl, die eine Besonderheit aus Baaders Schaffen birgt: Ein Heiliges Grab, dessen prächtige Kulisse jedes Jahr von Gründonnerstag auf Karsamstag den Chorraum der Kirche füllt. Es ist acht Meter hoch und sechs Meter breit und gilt als eines der interessantesten Werke von Baader. Außerdem ist es eine der qualitativsten Heilig-Grab-Kulissen in Süddeutschland, erklärt der Historiker

Neuen Testament. Die Personen sind – wie auf vielen Baader-Gemälden – vermutlich Menschen aus der Nachbarschaft. Erkennbar an ihren Gewändern. Auftraggeber waren offenbar die Wessobrunner, weil das Anwesen ehemals als Pilgerherberge diente.

St. Margaretha in Issing ist eine Barockkirche ohne Stuck. Drei Jahre vor seinem Tode hat Baader freskiert und dabei bereits den Klassizismus mit „edler Einfalt und stiller Größe“ angedeutet. In den Fresken von Chor und Langhaus werden Glorie und Martyrien der „Heiligen Drei Madl“ Margaretha, Katharina und Barbara gezeigt. Zum Abschluss öffnete Kirchenpfleger Konrad Erhard die Pforte von St. Johann Baptist, der alten Kirche in Rott, deren Altarbild für einen echten Baader etwas düster ist und Johannes den Täufer zeigt. Es entstand 1797. 1780 ist der Lechhansl gestorben.

Beate Bentele

Wiederentdeckung eines Künstlers

Der Lechhansl, alias Johann Baptist Baader (1717-1780), ist zu seinem 300. Geburtstag geehrt worden mit einer umfassenden Publikation: Lechhansl steht in großen Lettern in einer feinen Schreibschrift auf dem Titel. „Johann Baptist Baader – Wiederentdeckung eines Künstlers“ ist die Zusammenfassung der neuesten Erkenntnisse über den Heimatmaler des Barock, der zwischen Lech und Loisach in nahezu allen Kirchen und Klöstern Beweise seines Kunstschaffens hinterlassen hat. Verfasst von Dr. Albert Thurner und Walter Reitler. Grafisch umgesetzt von Ingrid Bräuer. Alle drei daheim am Lechrain.

An der Gesamtherstellung der Publikation wirkten der Arbeitskreis Kultur Seestall, die Kreisheimatpflege Landsberg und der Historische Verein Landsberg mit. Sie wollen, so steht es auf den Rücktitel, dem spezifischen Charakter, dem Wert von Baaders Kunst gerecht werden und